

SAARLÄNDISCHES
STAATSTHEATER



SALOME

Musikdrama von Richard Strauss

Mit seiner unbegreiflich ruhigen Hand,
mit seiner kühlen technischen Meisterschaft
hatte Richard Strauss die aufregendste Musik geschrieben,
die bis dahin im Theater gehört worden war.

Ernest Roth, Leiter des Musikverlages Boosey & Hawkes, 1953

SALOME

Musikdrama in einem Aufzug von Richard Strauss

Nach Oscar Wildes gleichnamiger Dichtung

Deutsch von Hedwig Lachmann | Eingerichtet vom Komponisten

In deutscher Sprache mit deutschen und französischen Übertiteln

Premiere: Samstag, 14. April 2018, Großes Haus

SPIELZEIT 2017/2018

Uraufführung 9. Dezember 1905 im Königlichen Opernhaus Dresden

Dauer: ca. 1 Stunde 40 Minuten ohne Pause

Aufführungsrechte: Verlag Furstner, Mainz, vertreten durch
Schott Music GmbH Mainz

Mit freundlicher Unterstützung durch den Verein
der Freunde des Saarländischen Staatstheaters e.V.

BESETZUNG

Herodes Michael Baba

Herodias Judith Braun

Salome Pauliina Linnosaari

Jochanaan Peter Schöne

Narraboth Angelos Samartzis

Ein Page der Herodias Melina Meschkat

1. **Jude** Algirdas Drevinskas

2. **Jude** Taeksung Kwon

3. **Jude** Ansgar Matthes

4. **Jude** Won Choi

5. **Jude** Taeyoung Kim/Jeong-Han Lee*

1. **Nazarener** Julian Younjin Kim

2. **Nazarener** Michael Ivanovic

1. **Soldat** Markus Jaurisch

2. **Soldat** Hiroshi Matsui

Ein Cappadocier Taeyoung Kim/Jeong-Han Lee*

Das Saarländische Staatsorchester

Statisterie des Saarländischen Staatstheaters

*Die Doppelbesetzungen stehen in alphabetischer Reihenfolge.

Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung sind nicht gestattet.

Musikalische Leitung Nicholas Milton
Inszenierung Jakob Peters-Messer
Bühne Sebastian Hannak
Kostüme Sven Bindseil
Lichtgestaltung André Fischer
Choreographie Stijn Celis
Dramaturgie Renate Liedtke
Regieassistentz/Abendspielleitung Alexandra Pape
Inspizienz Andreas Tangermann
Soufflage Jutta Staiger

Studienleitung Martin Straubel **Musikalische Einstudierung** Yu-Hsuan Lin, Ulrich Cornelius Maier, Ji-Hye Ha **Bühnenbildassistentz** Yeon-Sung Monz **Übertitelinspizienz** Andrej Meschwelischwili **Übersetzung der Übertitel ins Französische** Bettina Hanstein

Technischer Direktor Ralf Heid **Leiter Beleuchtungsabteilung** André Fischer
Leiter Tonabteilung Walter Maurer **Kostümdirektor** Markus Maas **Chefmaskenbildnerin** Birgit Blume **Leiter der Requisite** Peter Michael Bartosch

Wir danken Veras Laden, St. Annual für die großzügige Blumenspende.

Bühneninspektoren Christoph Frank, Philipp Sonnemann **Theatermeister und Technische Einrichtung** Rolf Hausknecht **Ton** Josef Gregori, Michael Scheufler **Requisite** Gabriela Stein **Werkstättenleitung** Elmar Freude **Technische Produktionsleiterin** Nicole Martini **Dekorationsabteilung** Christoph Foss **Malsaal** Ella Zistler **Schlosserei** (kommissarisch) Marc Trunzler **Schreinerei** Armin Jost **Gewandmeister*innen** Elisabeth Bitdinger, Christiane Hepp, Bettina Kummrow, Martina Lauer **Ankleiderinnen** Nicole Buchheit, Cheng-tzé Li, Kaja Vanden Berg, Ursula Claus-Sandmeyer, Michael Paulus **Kostümbearbeitung** Michael Paulus **Maske** Pina Böhler, Susanne Schunck, Anette Kleineick **Herstellung Kopf und Korpus:** Susanne Schunck, Anette Kleineick, Birgit Blume **Leitung Statisterie** Andreas Tangermann **Hospitant Regie** Simon Fuhrmann **Hospitantin Bühnenbild** Simone Köcher



HANDLUNG

Der Tetrarch Herodes gibt ein Fest. Narraboth, Nazzarener und Hauptmann der Leibwache, ist fasziniert von der Schönheit Salomes. Ein Page der Herodias versucht, die Aufmerksamkeit von ihr abzulenken.

Es ertönt die Stimme des gefangenen Propheten Jochanaan. Er verkündet die Ankunft des Messias.

Salome hat das Fest verlassen, um den Blicken ihres Stiefvaters, des Tetrarchen Herodes, zu entfliehen.

Sie hört die Stimme des Jochanaan und will den Mann sehen, vor dem Herodes Angst zu haben scheint und der ihre Mutter Herodias ob ihres Lebenswandels anklagt. Salome kann Narraboth überreden, ihr Jochanaan zu zeigen. Sie ist fasziniert von dem Propheten. Der jedoch weist sie zurück. Seine Abwehr weckt in Salome immer heftiger den Wunsch, ihm nahe zu sein. Narraboth tötet sich, als er sieht, dass Salome Jochanaan begehrt. Sein Tod ist für Herodes der Beginn

einer Kette von bösen Vorahnungen. Wieder ertönt die Stimme des Propheten und Herodias wünscht, dass Herodes Jochanaan den Juden ausliefert, die ihn für einen falschen Propheten halten.

Die Juden geraten in einen heftigen Disput über das Wirken von Gott. Herodes fordert Salome auf, für ihn zu tanzen. Erst als der Tetrarch verspricht, ihr jeden Wunsch zu erfüllen, folgt sie seinem Begehren. Als Lohn fordert Salome den Kopf des Jochanaan. Herodes bietet ihr Schätze, um sie von ihrem Begehren abzubringen. Vergessens. Herodias überbringt den Todesring und der Henker vollzieht den Befehl. Salome stillt ihre Sehnsucht. Herodes befiehlt, sie zu töten.

SALOME – AM ENDE DER LEIDENSCHAFT

In seinem Schauspiel »Salome« stellt Oscar Wilde zwei Welten gegenüber: Die zu Ende gehende heterogene Welt der Antike und des Hellenismus und die neue Einheitsideologie des sich formierenden Christentums. Dem Stück liegt ein geistiger Konflikt, eine Konfrontation der Ideen zu Grunde. Es siedelt an einer Zeitenwende. Wilde fächert eine dekadente Endzeitgesellschaft auf, in der alles und nichts gilt, in der aber auch verschiedene Ideen, Konzepte, Religionen nebeneinander existieren. Diese spiegeln sich in den Thesen und Statements der Figuren. Gleich am Anfang ist von Juden, Römern, Griechen, Ägyptern die Rede, die am Hof des Herodes debattieren. Demgegenüber erscheint Jochanaan als fundamentalistischer Prediger, dessen brachiale Sentenzen die Vielstimmigkeit der Debatte und des Streits übertönen. Und in seinen Anhängern, den Nazarenern, kann man die Vorboten ideologischer Kulturzerstörer sehen, wie es sie in allen Zeiten gibt. Diesen antichristlichen Impuls und den

kritischen Blick auf den Propheten hat offenbar auch Richard Strauss geteilt. 1935 schreibt er an Hugo von Hofmannsthal: »Sie wissen vielleicht noch gar nicht, ein wie leidenschaftlicher Antichrist ich bin. Ich wollte in ‚Salome‘ den braven Jochanaan mehr oder minder als Hanswurst komponieren: für mich hat so ein Prediger in der Wüste, der sich noch dazu von Heuschrecken nährt, etwas unbeschreiblich komisches.« Auch charakterisiert es die Musik, die er seinem Prediger mitgab als »4-Hörner-Schulmeister-Philisterton«. Auch wenn man den ironischen Unterton abzieht, bleibt doch die kritische Perspektive auf den Propheten, der für Oscar Wilde die prude christlich-moralisierende viktorianische Gesellschaft repräsentiert. Er hat in diesem Kontext mit der Figur der Salome eine heidnische Gegen- und Identifikationsfigur für sich geschaffen, die in der Durchsetzung ihrer Lust genauso radikal ist wie Jochanaan in seiner Lustfeindlichkeit. Das Ende ist Zerstörung und Selbstzerstö-

rung ohne Aussicht auf Transzendenz. Ein schwarzes, hoffnungsloses, durch und durch unchristliches Ende. Die Darstellung von offener Sexualität, die noch dazu von der Frau ausgeht, war an der Wende zum 20. Jahrhundert ein Skandal. Und Richard Strauss hat die Sexualisierung der Salome-Figur durch die sensuellen Klänge seines Riesenorchesters noch weiter getrieben. Dennoch geht es beiden nicht etwa nur um die psychopathologische Fallstudie eines gestörten, möglicherweise missbrauchten Teenagers. Oscar Wilde hat eine moderne Tragödie schaffen wollen und mit Salome eine tragische Figur im antiken Sinn. So wie bei Medea das Gefühl der Rache überdimensional wird und sie die eigenen Kinder tötet, um Jason zu treffen, so wird bei Salome das Gefühl zurückgewiesener Liebe so überdimensional, dass sie Jochanaan töten lässt, um sich wenigstens mit seiner Leiche zu vereinigen und den »Kopf des Jochanaan« zu küssen. In einer Mischung aus Wahn und Hellsichtigkeit wird ihr in diesem Moment – der auch ein Moment großer Einsamkeit ist – eine existenzielle Tragik offenbar. »Und das

Geheimnis der Liebe ist größer als das Geheimnis des Todes.« Oscar Wilde spricht hier von einer Liebe, die auf gewisse Weise rein ist und dennoch Sexualität, Lust und Perversion einschließt. »Lauter perverse Leute. Und nach meinem Geschmack der perverseste der ganzen Gesellschaft ist – der Jochanaan«.

So beschreibt Richard Strauss das Personal in Salome und gibt damit zugleich eine (zu) eindeutige Deutungsrichtung seines Werks vor. Die Begegnung von Salome und Jochanaan ist nämlich auch ein Moment von Liebe auf den ersten Blick, aufgeladen von erotischer Anziehung und sexuellem Begehren – und zwar von beiden Seiten.

Die Musik, die Strauss hier komponiert, zeigt das überdeutlich. Sie kehrt verwandelt in der Schlusszene wieder. Wenn dieses Unerfüllte eines »amour fou« sichtbar wird, wird auch die tragische Fallhöhe einer Frau sichtbar, die alles bekommt, was sie will, und am Ende vor dem Nichts steht.

Jakob Peters-Messer

IMPRESSUM SPIELZEIT 2017/2018

PROGRAMM NR. 13

HERAUSGEBER

Generalintendant Bodo Busse

Kaufmännischer Direktor

Prof. Dr. Matthias Almstedt

Saarländisches Staatstheater GmbH

www.staatstheater.saarland

Redaktion Renate Liedtke

Gestaltung

Wiebke Genzmer, Berlin

Satz DCT.de

Druck DCT GmbH, Coburg

Texte Marion Beyer, Jürgen May, Walter Werbeck (Hrsg.) »Richard Strauss - Späte Aufzeichnungen« Schott-Music GmbH und Richard Strauss Gesellschaft München 2016; Walter Deppisch »Richard Strauss« Hamburg 1968; Richard Strauss / Stefan Zweig »Briefwechsel« Frankfurt am Main 1957; Thomas Rhode (Hg.) »Mythos Salome« Leipzig 2000; Melanie Unselde »Man töte dieses Weib - Weiblichkeit und Tod in der Musik der Jahrtausendwende« Stuttgart, Weimar 2001; Michael Walter »Richard Strauss und seine Zeit« Laaber-Verlag 2015; Sandra Walz »Tänzerin um das Haupt« München 2008; Walter Werbeck (Hrsg.) »Richard Strauss Handbuch« Metzlerverlag 2014; Julia Wilker »Für Rom und Jerusalem, Die herodianische Dynastie im 1. Jahrhundert n. Christi« Verlag Antike e.K., Frankfurt am Main 2001.

Porträts: Nicolas Milton © Marco Kany;
Jakob Peters-Messer © Clive Barda; Sebastian Hannak © De-Da-Productions; Sven Bindseil © Martin Kaufhold; Szenenfotos (Hauptprobe am 5. April 2018) Martin Kaufhold

Änderungen vorbehalten

Auf den Fotos:

S. 4 Pauliina Linnosaari

S. 6 Dennis Schaal (Statisterie), Melina Meschkat,
Angelos Samartzis

S.11 Hiroshi Matsui, Markus Jaurisch,
Peter Schöne

S. 14 Pauliina Linnosaari

S. 17 Michael Baba, Pauliina Linnosaari

S. 19 Michael Baba, Pauliina Linnosaari

S. 20 /21 Pauliina Linnosaari

S. 23 Pauliina Linnosaari, Peter Schöne

S. 24 Michael Baba, Ansgar Matthes,
Algirdas Drevinskas, Judith Braun

S. 26 Pauliina Linnosaari, Angelos Samartzis

S. 27 Melina Meschkat, Ansgar Matthes,
Algirdas Drevinskas, Judith Braun

S. 28 Michael Baba, Pauliina Linnosaari

S. 35 Judith Braun, Pauliina Linnosaari,
Michael Baba

Das Saarländische Staatstheater bietet Ihnen zu jeder Inszenierung theaterpädagogisches Begleitmaterial und praktische Vor- und Nachbereitung. Buchungen und Anfragen können Sie gerne per Telefon 0681 3092-248 oder per E-Mail an das Team des Jungen Staatstheaters richten.

Johanna Schatke Theaterpädagogin für Musiktheater und Konzert
j.schatke@staatstheater.saarland

www.staatstheater.saarland